

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
19 (1893)**

241 (13.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1044797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1044797)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die gepaltene Corpushelle oder deren Raum für hiesige Infanten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.**  
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 241.

Freitag, den 13. Oktober 1893.

19. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Okt. Der Kaiser erfreut sich, nach den von Jagdschloß Hubertusstock hierher gelangten Nachrichten des besten Wohlbefindens. Der Monarch erleidet daselbst täglich in der gewohnten Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten. So nahm er heute Vorm. von 11 Uhr ab die Vorträge der Chefs des Stillskabinetts, Wirkl. Geh. R. Dr. v. Lucanus, sowie des Chefs des Marinekabinetts, Admiral à la suite Frhr. von Senden-Wibran, entgegen. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Kaiserpaars auf Jagdschloß Hubertusstock, sowie über den Tag der Rückkehr nach dem Neuen Palais sind bis zur Stunde nähere Nachrichten noch nicht hierher gelangt. Dem Vernehmen nach dürfte die Rückkehr jedoch nicht vor Ende dieser Woche erfolgen.

Der Geburtstag der Kaiserin wird in diesem Jahre etwas stiller als sonst begangen werden, da der Kaiser an diesem Tage zur Feier des 50jährigen Militärjubiläums des Königs von Sachsen nach Dresden fährt. Wie verlautet, wird der Kronprinz seinen erlauchten Vater nach Dresden begleiten.

Berlin, 11. Okt. Gegenüber den Bemerkungen, welche die Kreuzzeitung an die neuerliche Verurteilung des Geh. Rath's Kottenburg geknüpft hatte, erklärt der Reichskanzler Graf Caprivi in einer Zuschrift an das Blatt, daß dieser Urlaub schon im Frühjahr vorgesehen sei und daß es unrichtig sei, zu behaupten, daß ihm bei Handelsvertrags-Verhandlungen der Geheimrath Hubert substituirte wäre.

Berlin, 11. Okt. Der Vorfall mit dem Generalleutnant v. Kirchhoff erregt in militärischen Kreisen lebhaftes Bedauern, umso mehr als derselbe als tüchtiger und lebenswürdiger Offizier bekannt ist. Wie verlautet, suchte Herr v. Kirchhoff auf der Gerichtsstelle der 1. Strafkammer den Namen des Rechtsanwalts zu erfragen, welcher den Redakteur Harwich i. B. verteidigt hatte. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck soll, wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, sich Professor Schwentner in günstigster und hoffnungsvollster Weise ausgesprochen haben. Gerade in der letzten nun bestehenden Krankheit habe sich die kräftige Konstitution des Fürsten wieder bewährt. Der nächsten Zukunft sehe Schwentner bezüglich des Fürsten mit großem Vertrauen entgegen.

Es ist begreiflich, daß der bekannte Vorfall zwischen dem Generalleutnant z. D. Kirchhoff und dem früheren verantwortlichen Redakteur des Berliner Tageblattes, Harwich, bei seinem Aussehen erregenden Charakter allerlei Kommentare in der politischen Presse hervorruft. Hierbei mißbilligen die Blätter nationaler Richtung nicht sowohl das Vorgehen des Generals, als vielmehr die Senationslust des genannten Organs, dessen silbige Neugierigkeit nicht vor den Internis einer Familie zurückbleibt; in diesem Sinne läßt sich, unter der Ueberschrift: „Mißbrauch der Presse“ die „Allg. Ztg.“ also vernehmen: „... Es ist eine durch nichts zu entschuldigende Mißbilligung, wenn ein Blatt Privatangelegenheiten ohne jede zwingende Nöthigung der Öffentlichkeit preisgibt. Dieser Fall liegt hier ganz klar und unzweifelhaft vor. Es giebt keinerlei öffentliches Interesse, welches ein anständiges deutsches Blatt veranlassen könnte, verdächtige sozialdemokratische Behauptungen über die Familienangelegenheiten eines deutschen Offiziers weiter zu verbreiten. Es ist das ein Mißbrauch der Macht der Presse, der bei einem deutschen und nicht bloß deutsch geschriebenen Blatte einfach unmöglich sein sollte. Die antiklerikale Bewegung wird sich diesen Vorfall schwerlich entgehen lassen. Das Vorgehen des pensionirten Generals ist natürlich in keiner Weise zu billigen; der Offizier war sich der Folgen, welche sein Vorgehen in einem Rechtsstaate haben mußte, von vornherein

bewußt, und er hat sich dem Gericht freiwillig gestellt. Dem öffentlichen Rechtsbewußtsein ist mit der Strafe, die ihm sicher ist genug gethan. Die deutsche Presse aber hat allen Anlaß, sich von jeder Gemeinamkeit mit Elementen öffentlich loszusagen, welche nicht die sittliche Reife besitzen, um von der Pressefreiheit einen angemessenen Gebrauch zu machen. Herr Harwich und die Leute, die hinter ihm stehen, dürfen nicht als Vertreter unserer nationalen Presse angesehen werden. Diese Blätter sollten sich bemühen, Gepflogenheiten abzulegen, welche der Slandalsucht der schlechtesten Elemente des Publikums schmeicheln. Sie sollten es als eine Pflicht betrachten, durch ein einwandfreies und peinlich ehrenhaftes Verhalten den Antifemismus zu widerlegen...“

Nachdem in den jüngsten Tagen in der deutschen Armee die- jenigen Formationen zur Ausführung gelangt sind, die die Militär- Vorlage vom 3. August d. J. vorgeesehen hat, wird das Gesamt- bild interessiren, das das Heer nunmehr zeigt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt eine übersichtliche Zusammenstellung, der wir folgende Hauptdaten entnehmen: Bei der Infanterie sind den 173 Regimentern zu drei Bataillonen ebensolche Halb-Bataillone (zu zwei Kompagnien) hinzugezogen, so daß diese Waffe hinfort incl. der 19 Jäger- und Schützenbataillone 538 Bataillone und 173 Halb-Bataillone zählt. Davon kommen 133 Regimenter auf Preußen, 20 Regimenter auf Bayern, 18 auf Sachsen, 8 auf Württemberg. Von den 19 Jäger-Bataillonen gehören 14 zu Preußen, 3 zu Sachsen, 2 zu Bayern. Die Kavallerie ist durch die neue Organisation nicht berührt worden. Sie behält ihre Formation in 73 Regimenter (Preußen), 10 Regimenter (Bayern), 6 Regimenter (Sachsen), 4 Regimenter (Württemberg), insgesammt 465 Eskadrons. Bei der Artillerie dagegen ist eine wesentliche Verstärkung und Neugliederung eingetreten, im Hinblick auf die wichtigen und vielfältigen Aufgaben, die dieser Waffe auf den Gefechtsfeldern der modernen Kriegsführung zufallen. Die Ver- stärkung besteht in 60 im Laufe der abgelaufenen Woche neu formirten fahrenden Batterien, die in Abtheilungen zu je 3 Batterien zusammengefaßt und 16 Regimenter zugezählt worden sind. Außerdem sind 3 neue Batterien als zweite Abtheilung der Feld- Artillerie-Schießschule zu bezwecken aufgestellt worden. Die Waffe der Fußartillerie zählt nach vollaugener Neuorganisation 37 Bataillone in 14 preussischen, 2 bayerischen und einem sächsischen Regiment, sowie einem preussischen Fußartillerie-Bataillon Nr. 13, welches an Stelle des früheren württembergischen Bataillons ge- treten ist. Bei der Pioniertruppe wurden 3 Bataillone formirt, so daß es jetzt im Ganzen 23 Bataillone giebt, von denen 19 auf Preußen, 2 Bataillone auf Bayern, sowie je 1 Bataillon auf Sachsen und Württemberg kommen. Die Eisenbahntruppen haben ein drittes Regiment zu den schon bestehenden zwei Regimentern in dieser Woche erhalten. Bei dem Train wurde nur eine Kom- pagnie erlichtet und dieselbe dem 16. Trainbataillon eingereiht. Die 21 Trainbataillone haben damit nun sämmtlich 3 Kompagnien. In den Tagen vom 14. zum 17. Oktober findet diesmal die Ein- stellung des neuen Ersatzes (abgesehen von der Kavallerie und der reitenden Artillerie) in das Heer statt. Damit beginnt die Ein- führung der zweijährigen Dienstzeit.

In der Zeitschrift „Revue Bleue“ publizirt Rambaud einen Artikel über „die Armee des Zaren Alexander III. im Jahre 1893“, der den Nachweis versucht, daß der Dreifund schon jetzt das mit Rußland verbündete Frankreich kaum mehr besiegen könne, daß aber jedenfalls die Möglichkeit von Jahr zu Jahr abnehme, da Rußland viel mehr Rekruten aufstellen könne, als Deutschland. Der Tag der „Niederstufungen“ werde kommen. „Frankreich hat von den Deutschen nur Elsaß-Lothringen zu fordern. Aber die For- derungen jenseits der Weichsel werden sehr viel bedeutender sein.“

19.

### Erlkönigs Tochter.

Roman von Reinhold Orthmann.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich will diesen Mann nun einmal für mich haben,“ fuhr Ellnor fort, gleichviel, ob er gesundet oder zu Grunde geht, und ich traue mir noch die Fähigkeit zu, ihn für mich zurückzugewinnen, sobald Niemand mehr da ist, der ihn gegen mich aufregt und mich bei ihm verleumbet. Darum fordere ich von Dir nichts anderes, als freie Bahn. Außer mir giebt es bis zur Stunde keinen, der einen Verdacht gegen Dich hegt. Wenn Du heute oder morgen ins Ausland gehst, nach Paris vielleicht oder in Deine Heimat, so wird Niemand daran denken, Dich aufzuhalten, und ich schwöre Dir, daß auch ich in diesem Falle unverbrüchliches Schweigen be- wahren werde. Es ist gewiß wenig genug, was ich da von Dir verlange, kein Mensch mit gesundem Verstande würde sich bedenken, unter so günstigen Bedingungen Frieden zu schließen. Gilt Dir aber Dein Verlangen nach Rache mehr, als Deine Freiheit und Deine Ehre — wohlan, so thue, was Du vor Dir selber verant- worten kannst! Du kennst meine Waffen, und Du weißt, daß ich erforderlichen Falles Entschlossenheit genug besitze, mich ihrer zu bedienen.“

„Sind wir nun fertig?“ fragte Majorescu kalt. „Wenn Du mir weiter nichts zu sagen hast, als Des, so dürfte es zwecklos sein, Deinen Besuch noch länger auszubehnen. Der Weg zur Thür ist frei, wie Du siehst. Ich bitte Dich, ihn bald zu be- nutzen, denn wer weiß, ob ich noch nach fünf Minuten die Kraft besitzen würde, Dich so von hinnen gehen zu lassen.“

Er war ein wenig zur Seite getreten, und Ellnor ging wirk- lich mit raschen Schritten zur Thür.

„Ich will Dein letztes Wort jetzt nicht vernehmen, Konstantin, denn ich sehe wohl, daß mein Anblick Dich hindert, zu ruhiger Besinnung zu kommen. Morgen oder vielleicht schon nach einer Stunde wirst Du mir Dank wissen für die Großmuth, die ich gegen Dich übe.“

Die Thür fiel ins Schloß. Konstantin Majorescu war allein.

„Mein Gott, Herr Majorescu, was haben Sie nur mit dem schönen Fräulein angefangen?“ fragte die Wirthin in aufrichtiger Besorgniß, als er eine Minute später aus dem Zimmer trat.

Aber die dunklen Augen in dem blassen Gesicht strakten sie verdächtig an, wie wenn sie in einer fremden und unbekanntem Sprache zu ihm geredet hätte, und ohne ein Wort der Erwiderung ging der junge Künstler an ihr vorbei, seinen eigenen, jetzt von Gelmmuth bewohnten Zimmern zu.

Da duntanen hatte man die Lampe noch immer nicht ange- zündet, und aus der Dämmerung war inzwischen vollständige Finsterniß geworden.

„Sind Sie es, lieber Freund?“ Mang Hellmuths Stimme von dem Sopha her. „Sie haben mich lange auf Ihre Rückkehr warten lassen. War es denn so schwer, dieses Weibchen ledig zu werden?“

„Ja, es war schwer, aber Sie dürfen ruhig sein. Ich glaube nicht, daß Sie es noch einmal versuchen wird, zu Ihnen zu ge- langen.“

„Ihre Stimme klingt so seltsam verändert, Herr Majorescu, ich fürchte, es ist zu viel der Aufregung, welche Sie um metzel- willen da auf sich nehmen. Auch Sie sind nicht bei voller Ge- sundheit.“

„Doch — doch!“ fiel der Rumäne hastig ein. „Ich bin nur ein wenig verstimmt, weil ich eben eine sehr unerfreuliche Nachricht empfang. Ich werde genöthigt sein, Sie auf einige Zeit

Der „Drang nach Westen“ der slavischen Völker sei jetzt mächtig und vielleicht werde man sogar „Berlin fordern, das ebendem in slavischen Landen lag“. — Man sieht, die Hundstage sind trotz der herbftlichen Witterung noch nicht überall vorbei.

Der Afrikareisende, Premierleutnant a. D. Morgen, zuletzt im Infanterie-Regiment Nr. 23, ist in der Armee wieder angestellt u. z. als Premier-Deut. mit einem Patent vom 14. Sept. d. J. beim vorgenannten Truppentheile.

Berlin, 10. Okt. Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht bekannt, daß in Stettin zwei Erkrankungen an Cholera festgestellt sind, in Grabow a. D. und in Neuenfelde, Regierungsbezirk Stade, je eine. Im „Reichsanz.“ wird bekannt gemacht, daß die Kontrollstationen Köln, Coblenz, St. Goar, Mainz und Bielefeld aufgehoben sind und nur die Kontrollstationen Duisburg und Düsseldorf einstweilen noch bestehen bleiben.

Berlin, 11. Okt. Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Hamburg wurden am 9. und 10. Oktober 3 Erkrankungen, darunter eine mit tödtlichem Aus- gang, festgestellt; außerdem ist ein Flußschiffer von der Oberelbe erkrankt, der sich in Hamburg befindet. — In Stettin verlief eine Choleraerkrankung daselbst, in Niedertränk, Kreis Königsberg, N.-M., kam ein weiterer Krankheitsfall vor.

Halle a. S., 11. Okt. Die Nationalliberalen haben das Zusammengehen mit den Freisinnigen bei der Landtagswahl ab- gelehnt und das Kartell mit den Konservativen erneuert.

Hamburg, 11. Okt. Mit dem Befinden des Fürsten Bismarck geht es den „Hamburger Nachrichten“ zufolge nur langsam besser, doch ist ein Schritt vorwärts zu verzeichnen. Nahe ist das erste Bedürfnis des hohen Herrn, weshalb es im Interesse seiner baldigen Wiederherstellung dringend zu wünschen ist, daß die dankenswerthe Zurückhaltung, die bisher seitens der Freunde des fürstlichen Hauses bezüglich der Abstattung von Besuchen u. Geschenken unternehm der Fürst, wie an den vorhergehenden Tagen, eine Ausfahrt.

Hamburg, 11. Okt. Von gestern Morgen bis heute Morgen sind aus Eppendorf zwei Erkrankungen an Cholera ge- meldet und zwar bei zwei Kindern, von denen eins gestorben ist. Außerdem ist ein Flußschiffer von der Oberelbe choleraerkrankt hier angekommen.

Wiesbaden, 11. Okt. Der Mainzer Militärtappelmesser Fern ist wegen Majestätsbeleidigung vom Kriegsgericht zu einem Jahr Festung und Degradation verurtheilt worden; derselbe wurde heute zur Verbüßung der Strafe von Mainz abgeführt.

Würzburg, 11. Oktober. Der Urtheilspruch gegen den Leutnant Hoffmeister wurde um 11¼ Uhr Nachts verhandelt. Hoffmeister wurde freigesprochen.

### Russland.

Wien, 11. Okt. Die Wahlreformvorlage (allgemeine direkte Wahl) des Grafen Taaffe hat, wie der „Nat.-Ztg.“ aus Wien gemeldet ist, deprimirend auf die österreichischen Abgeordneten gewirkt. Niemand hatte von deren Einbringung eine Ahnung; alle Welt erkannte darin einen schweren Schlag für den Bürger- stand, dessen Wahlrecht gefährdet sei, vor Allem eine Gefährdung der deutschliberalen Partei, deren Bestehen an Mandaten auf den Städten und Industrieorten beruhe. Die ganze Vorlage sei ein Hohn auf eine Wahlreform.

Wien, 11. Oktober. Die Regierungsvorlage, betreffend die Landwehr, ausgenommen diejenige von Tirol und Vorarlberg, verfügt in § 1 eine zweijährige aktive und eine zehnjährige inaktive Dienstpflicht, sowie die Zulässigkeit, eine dem systemisirten Stand

zu verlassen, und zwar gleich jetzt, noch in dieser Stunde. Aber es wird Ihnen darum an nichts fehlen, ich habe schon vorhin alle nöthigen Anordnungen für Ihre Aufwartung und Verpflegung getroffen.“

„Diese Neulkeit ist allerdings betrübend, wenigstens für mich, aber ich hoffe, daß Ihre Abwesenheit nicht von langer Dauer sein wird.“

„Wir werden uns bald wiedersehen,“ sagte Majorescu aus- weichend, „und ich werde es als eine große Wohlthat empfinden, wenn Sie mir einen kleinen Rest der freundlichen Gesinnung, die aus Ihren letzten Worten sprach, bis dahin zu bewahren ver- mögen. Wir werden darum auch keinen langen Abschied von ein- ander nehmen — es wäre eine unnütze Aufregung für uns beide. Nur eine Frage, eine dumme, thörichte Frage, die mir eben zu- fällt durch den Kopf schließt, möchte ich gern noch von Ihnen be- antwortet wissen, ehe ich gehe. Glauben Sie, daß ein Verbrecher, den die Qualen seines Gewissens nicht mehr zur Ruhe kommen lassen, das Recht habe, seine Strafe selbst durch einen freiwilligen Tod zu vollziehen? Oder halten Sie nur das für die rechte Duse, daß er die von seinen irdischen Mächtern über ihn verhängte Strafe auf sich nimmt? Es ist eine dumme Frage, ich wiederhole es noch einmal; aber es ist eine Eigenthümlichkeit meiner Natur, daß derartige fernliegende Dinge mich zuweilen verfolgen und aufregen, wie wenn sie wirklich eine Bedeutung für mich hätten.“

Das Geständniß seiner Schuld hatte ihm auf den Lippen ge- legen; aber er war doch nicht muthig genug gewesen, es auszu- sprechen, und während er selbst sich deshalb im Stillen voll namen- loser Bitterkeit einen jämmerlichen Fegling schalt, erwiderte Hell- muth in seiner ruhigen Ahnungslosigkeit: „Es ist schwer, derartige Fragen ganz allgemein zu beantworten, und über die von Ihnen aufgeworfene kann man überdies wohl sehr verschiedener Ansicht

an Unteroffizieren entsprechende Zahl von Mannschaften ein drittes Jahr im aktiven Dienst zurückzuführen.

**Petersburg, 11. Okt.** Die „Petersburgskaja Wied.“ schreibt: Die Franzosen wußten, daß Niemand eine französische Verbrüderung zu fürchten brauche, immerhin aber verurtheilte sie jene unbestimmten französischen Aussichten auf die Zukunftswelt nicht gänzlich, während eine etwa französische-Ausöhnung die allen Franzosen innewohnende patriotische Schwärmerie mit einem Schläge erlöschte. Deshalb feste die Annäherung an Rußland trotz ihrer jetzigen unbestimmten Form die französischen Gemüther viel mehr, als eine Ausöhnung mit Deutschland, selbst wenn dieses große Angebote machen sollte.

**Paris, 11. Okt.** Dem Vernehmen nach ging Mac Mahon vom Minister des Königlich italienischen Hauses ein Telegramm zu, worin König Humbert dem Marschall anlässlich dessen Erkrankung seine Sympathie bezeugt.

**Paris, 11. Okt.** Der oberste Kriegsrath in Frankreich hat das Urtheil des Generals Kools über die Reserveverregimentierung und Reserveoffiziere einfach bekräftigt, indem er anerkennt, daß die Reserve wenig tüchtig sei und besser ausgebildet werden müsse und daher eine durchgreifende Umgestaltung ins Auge zu fassen sei.

**Paris, 11. Okt.** Der Vorstand der alten Kammer beschloß gestern einstimmig, daß er während der ganzen Ruffensfeier als alleinige gesetzliche Vertretung des Parlaments anzusehen sei. Die hiesige Polizeipräfectur verweigert allen Gesuchen die Genehmigung, welche bezwecken, die Tage der Ruffensfeier in eine Art Karneval zu verwandeln. Nachmittags hat den Straßen und Plätzen und Fackelzüge hat sie jedoch gestattet.

**Paris, 11. Okt.** Pariser Chaubinsblätter haben die letzten bereits abgethanen Nachrichten an den Markt gebracht, daß Italien Kriegsvorbereitungen treffe. Selbst der großen Unkenntnis und Voreingenommenheit des französischen Durchschnittspublikums war dieses Ansinnen ein etwas zu starker Tabak, und besonnenere Blätter haben sich denn auch heult — nicht etwa Italien zu entlasten, sondern unter Hinweis auf die finanziellen Nöthe des verhassten südlichen Nachbarn die „Unmöglichkeit“ für Italien darzutun, daß es in seiner Eigenschaft als Mitglied des Dreihundes irgend eine andere politische Verhaltensweise befolgen könne, als ihm „von Berlin aus“ vorgezeichnet werde. Daß Frankreich selber unter der Hand seine Alpengrenzbefestigungen auf das Doppelte, ja Dreifache ihres sonstigen Bestandes bringt und dadurch die italienischen Militärkräfte stutzig macht, wird mit völliger Stillschweigen übergangen, und statt dessen den Italienern vorgeworfen, daß sie durch Zurückhaltung eines — übrigens nur geringen — Bruchtheils der Reservisten, deren Dienstzeit bei der Fahne stehen abgelaufen, ein schlimmes Beispiel gäben. Alle diese von der französischen Tagespresse gegen Italien vorgebrachten Beschwerden sind so sehr bei den Haaren herbeigezogen, daß ihre ernsthaftige Erwiderung überflüssig ist.

**Kopenhagen, 11. Okt.** Der König wird morgen mit der königlichen Familie und seinen fürstlichen Gästen einen Ausflug nach Schweden unternehmen. Der Kaiser von Rußland wird am Freitag auf der hiesigen Schiffswerft der Legation des Kaisers eine Luftschiffahrt betheiligen. Wie verlautet, erfolgt die Abreise des Kaisers nebst Familie im Laufe der nächsten Woche.

**Buarese, 11. Okt.** Die Manöver bei Teluctin sind gestern beendet. Abends fand ein Banket statt, woran 250 Offiziere theilnahmen. Der König toastete auf die Arme und sprach den Offizieren seine vollste Befriedigung aus. Der Kriegsminister antwortete dankend. Heute besichtigte der König die Befestigung von Barbofi und begab sich dann nach Galah, woselbst er lebhaft begrüßt wurde und die Mitglieder der europäischen Donau-Kommission, die Konfuln und die Behörden empfing. — Der Militärpräsident Catarain ist hierher zurückgekehrt.

### Vom Aufstand in Südamerika.

**New York, 11. Okt.** Ein Drahtbericht des „New York Her.“ aus Buenos Aires meldet: Eine Expedition, bestehend aus Partegängern Mello, segelte von Buenos Aires am 9. Oktober an Bord des portugiesischen Dampfers „Dporto“ nach dem oberen Uruguay ab, um das dortige brasilianische Geschwader für die revolutionäre Sache zu gewinnen. Der Führer der Expedition ist Dr. Barros Cassal, der eine aus Artillerie und Infanterie zusammengesetzte Streitmacht gebildet hat, die über ansehnliches Kriegsmaterial, darunter 1000 Mannlicher-Gewehre, 200 000 Patronen, sechs Schnellfeuerkanonen, sowie Munitionsvorräte und Kohlen für die Schiffe der Aufständischen verfügt. Es verlautet, Rui Barbosa plane in Bahia einen Aufstand gegen Pelzoto.

**New York, 11. Okt.** Nach einer aus London der „Woff.“ zugehenden Meldung aus Rio de Janeiro begann die Flotte am 9. Oktober wieder die Beschießung der Forts. Die Aufständischen wollen versuchen, sich bei der Nachbarschaft gelegenen Pulvermagazins Estrella zu bemächtigen, um ihren Pulvervorrath, der auf die Reize geht, zu ergänzen. Pelzoto's Streikkräfte dürften es indes in die Luft sprengen, um seine Wagnahme zu vereiteln. Admiral Mello erließ eine Kundmachung, er beabsichtige nicht, die Stadt zu beschließen, sondern habe nur das Feuer der längs der Wasserfront errichteten Batterien erwidert.

**New York, 11. Okt.** Der „New York Herald“ meldet aus Montevideo: Admiral Mello erklärte in einer Kundgebung, er werde im Falle eines Erfolges die republikanischen Institutionen

sein. Nach meinem Empfinden freilich ist die Unterwerfung unter das Gesetz immer eine mühseligere und moralisch höher stehende That, als das bequeme Auskunftsmitel des Selbstmordes. Wer noch die moralische Kraft besitzt, sich ohne äußeren Zwang seinen Richtern auszuliefern, der ist sicherlich kein verlorener Mensch, wie schwer auch immer er gequält haben mag.

„Ich danke Ihnen. Auch ich war zu einem ähnlichen Schluß gekommen. Aber es wird Zeit, daß ich mich auf den Weg mache. Kann ich mich Ihnen wohl noch in irgend einer Weise nützlich erweisen?“

Hellmuth verneinte; aber Majorescu zauberte trotzdem noch immer. Ungeachtet seiner scheinbaren Ruhe und Festigkeit rang er wohl auch jetzt noch schwer mit seinem verhängnisvollen Entschluß, und jede Minute, die er für seine Ausführung an Zeit gewinnen konnte, schenkte ihm willkommen.

„Soll ich nicht jetzt die Lampe anzünden?“ fragte er nach einer Weile. „Ich möchte Ihnen doch noch einmal in die Augen sehen, ehe wir uns trennen.“

Ein Streichholz flammte auf, aber als sein flackerndes Lichtschein auf das Gesicht des Rumänen fiel, konnte Hellmuth einen Ausruf der Bestürzung nicht unterdrücken.

„Sie sind krank, ernstlich krank! Sie dürfen jetzt nicht daran denken, eine Reise zu unternehmen,“ sagte er erregt.

Es war schon wieder ganz finster im Zimmer, denn Majorescu hatte das Streichholz zu Boden fallen lassen, ohne die Lampe angezündet zu haben.

„Meine Reise ist nur kurz,“ versetzte er tonlos. „Aber ich darf sie nicht länger aufschieben. Gute Nacht!“

Hellmuth hörte nur noch das Dessen und Schließen der Thür und einen schweren, müden Schritt, der sich langsam entfernte.

streng aufrecht erhalten. Pelzoto habe die Verfassung Brasiliens verletzt und das Gedeihen des Landes in Frage gestellt, indem er das Land einem Bürgerkriege ausgesetzt hätte. Er, Mello, strebe nicht nach Macht, sondern wolle nur das Land retten, um das Volk von der Tyrannei zu befreien. Er vertraue auf einen endlichen Sieg.

### Marine.

— **Kiel, 11. Okt.** Das Schiffsjungenschulschiff „Motte“ wird am Sonnabend Morgen seine Reise nach dem Mittelmeer antreten. Das Schiff hat heute Morgen die Werft, wo es ausgerüstet hat, verlassen und auf den Strom verholt.

— **Cuxhaven, 11. Okt.** Der Festungsbaupost 1. Klasse Benno von der hiesigen Fortifikation ist zum Festungs-Oberbauwart ernannt worden.

— **Riga, 11. Okt.** Am hiesigen Strande bei dem Badeorte Wilberlingshof wurde am 8. d. M. von Fischern eine verlorne Flasche gefunden, die einen in russischer Sprache abgefaßten Zettel mit folgender Notiz enthielt: „9 Uhr 45 Minuten Abends „Ruffalka“ auf Grund gestochen, Alles verloren. Betet zu Gott für unsere Rettung. Frolow.“ Die Flasche wurde von Fischern geöffnet und der Postel übergeben.

— **Madrid, 11. Okt.** Die telegraphische Verbindung mit Mexiko ist wieder unterbrochen. Die Lage ist unverändert. Der Kreuzer „Comde Venadito“ ist nach Mexiko in See gegangen, um sich dort dem Gouverneur zur Verfügung zu stellen.

### Kolale.

**Wilhelmshaven, 12. Okt.** Bei den im nächstjährigen Etatentwurfe voraussichtlich erscheinenden Neuforderungen der Marineverwaltung handelt es sich in der Hauptsache um die Fortführung zweier größerer Pläne. Der eine ist in der Denkschrift zum Etat für 1889/90 niedergelegt und bezieht sich auf die Vergrößerung der Schlachtflotte um 4 Panzerschiffe, 9 Panzerfahrzeuge, 7 Kreuzerboote, 4 Kreuzer, 2 Aviso's und 2 Torpedobootboote. Nach dem von der Marineverwaltung aufgestellten Plane wäre der Bau dieser neuen Schiffe mit dem Jahre 1894/95, also dem nächsten Etatjahre, überhaupt beendigt worden. Da der Reichstag jedoch in jeder Session an den diesbezüglichen Forderungen der Marineverwaltung beträchtliche Abstriche vornahm, so ist es gekommen, daß erst für 2 Schlachtschiffe, 3 Panzerfahrzeuge, 1 Kreuzerboote, 2 Kreuzer, 1 Aviso und 2 Torpedobootboote die Mittel völlig bewilligt sind. Der andere größere Plan hat beim Reichstage eine bessere Aufnahme gefunden, ist jedoch auch noch nicht zum Abschluß gelangt. Er bezieht sich auf die Vermehrung der Matrosen- und Werkstoffdivisionen sowie des Seeoffizierskorps, der Seeladetten, Rabetten und des Maschinen-Ingenieurskorps. Die ersten Forderungen für Ausführung dieses Planes wurden in den Etat für 1892/93 eingestellt. Die Gründe für die Vermehrung des Flottenpersonals sind bekannt und auch jetzige im Allgemeinen vom Reichstage durch Gewährung der ersten Rate der Forderung gebilligt worden. Sie sind hauptsächlich darin zu finden, daß für das Matrosenpersonal heutzutage ein Friedensstamm von der halben Besatzungsstärke und für das Maschinenpersonal bei den neuen Schiffen ein solcher von 2/3 der vollen Besatzung gefordert werden. Aber auch die in Aussicht genommene dauernde Besatzung der südamerikanischen Station sowie die dauernde Indiensthaltung eines Schiffes zur Ausbildung von Schnellabandonnieren und eines dritten Aviso's für die Manöverflotte wirken nach der gleichen Richtung. In den Etat für 1892/93 war nur das erste Viertel der Vermehrung des gesammten Vord- und Landbedarfs eingestellt. Der letztere belief sich, abgesehen von der Vermehrung der Offiziere etc., auf 108 Oberbedeckte, Deckoffiziere oder Wachmeister, 948 Obermaate und Maate, 592 Obermatrosen, 309 Matrosen und 1057 Gefreite und Gemeine. In den Etat für 1893/94 war ein weiterer Theil dieser Forderungen eingestellt worden. Im Etat für 1894/95 dürften dieselben kaum völlig beendigt werden.

**Wilhelmshaven, 12. Okt.** Die „Kreuztg.“ schreibt: „In Bezug auf die Seelsorge in der Kaiserlichen Marine werden uns einige Mittheilungen gemacht, welche wohl eine öffentliche Besprechung verdienen. Vor kurzem sind die Winterkommandirungen veröffentlicht worden; in ihnen sind alle Offiziere, Verzte u. s. f. aufgeführt, aber kein Marinepfarrer. Auf diese Weise wird es nicht bekannt, daß auf Schiffen, zu denen etatsmäßig ein Pfarrer gehört, kein solcher vorhanden ist, z. B. auf dem Kadettenschulschiff „Stoß“. Eine Marinepfarrstelle ist durch Auflösung des Kreuzergeschwaders ausgefallen und dafür kein Ersatz beschafft. Das Uebungsgeschwader besteht aus acht Schiffen in zwei Divisionen, alle zusammen haben nur einen Marinepfarrer, der demnach nur jeden achten Sonntag auf den einzelnen Schiffen (mit 350 Mann Besatzung) Gottesdienst abhalten kann. Im Winter waren die beiden Divisionen getrennt in Wilhelmshaven und Kiel, der betreffende Pfarrer in Wilhelmshaven, somit fand bei der Division in Kiel den ganzen Winter kein Gottesdienst statt. (?) Von den im Auslande befindlichen Kriegsschiffen hat jetzt kein einziges einen Pfarrer an Bord. Die Zahl der vorhandenen neun Marinepfarrer genügt überhaupt dem Bedürfnisse nicht, es müßten dafür schon jetzt zwölf vorhanden sein. Das Verhältniß wird noch schlimmer, wenn erst die neuen großen Panzerschiffe „Weßenburg“, „Wörth“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ fertiggestellt sein werden. Diese Er-

schmelungen und Thatsachen sind um so auffälliger, als an Bord der Kaiserliche „Hohenzollern“, sowie anderer Kriegsschiffe, auf denen der Kaiser sich befindet, auf Innehaltung regelmäßiger Sonntags-Gottesdienste streng gehalten wird.“ — So viel uns bekannt ist, wird bei der Marine, ebenso wie beim Heere auf pünktliche Abhaltung der Gottesdienste gesehen. Auf jedem Schiff einen Pfarrer ständig einzuschiffen, ist völlig unburdensam. Die Besatzungen müssen sich in diesem Falle mit Gottesdiensten ohne Zuziehung eines Pfarrers, wie sie z. B. auf seinen Reisen nach Norwegen der Kaiser selbst regelmäßig jeden Sonntag auf der Kaiserliche abzuhalten pflegt, begnügen. Daß bei der Kieler Division der Manöverflotte im vorigen Winter überhaupt kein Gottesdienst stattgefunden haben soll, halten wir für ein Ding der Unmöglichkeit.

**Wilhelmshaven, 12. Okt.** Die Werkverm.-Sekt.-Applikanten Gäbcke und Bandow sind zu Werkverm.-S.-Assistenten ernannt worden.

**Wilhelmshaven, 11. Okt.** S. M. S. „König Wilhelm“ und „Friedrich der Große“ beabsichtigen übermorgen auf Rheide zu legen und nach Kiel in See zu gehen, nachdem die an Bord befindlichen am 8. d. Mts. eingestellten Rekruten Tags zuvor bereitigt sein werden. Die beiden Schiffe verbleiben bis Mitte November bezw. bis zum Eintreten von Eiswetter zu Einzelübungen in der Offsee, um ihre Rekruten seemannisch auszubilden und lehren alsdann nach Wilhelmshaven zurück, woselbst die infanteristische Ausbildung nachfolgt. Die Rekruten S. M. S. „Brandenburg“ und „Deutschland“ werden zuerst infanteristisch ausgebildet.

**Wilhelmshaven, 12. Oktober.** Morgen Vormittag 10 Uhr findet in der Elisabethkirche die Vereidigung der Anfang d. Mts. eingestellten Rekruten der II. Matr.-Div., II. Werkst.-Div. und den Schiffs der II. Division der Manöverflotte statt. Die Feier wird sich ähnlich wie in den Vorjahren gestalten.

**Wilhelmshaven, 12. Okt.** Heute morgen mit dem ersten Zuge ist die Besatzung S. M. B. „Wacht“ nach Kiel in Marsch gesetzt. Transportführer ist Leut. z. S. Fering.

**Wilhelmshaven, 12. Okt.** S. M. B. „Comet“, welcher zur Zeit auf der Werft in Bredow bei Steffin einer Umänderung unterworfen wird, gelangt nach Fertigstellung der Arbeiten etwa Mitte Februar nächsten Jahres wieder zur Indienststellung.

**Wilhelmshaven, 12. Okt.** Wir lesen in dem soeben erschienenen Heft 10 des 4. Jahrganges der „Marine-Rundschau“: „Die in unserer Marine eingeführten Dampfpfesen lassen in Bezug auf Tonstärke und Schallweite zu wünschen übrig, namentlich bei Verwendung hochgespannten Dampfes. Von der Werft Kiel werden daher seit einiger Zeit Versuche mit Dampfpfesen für hohe Dampfspannungen (von über 5 kg Ueberdruck) gemacht. Außer den von der genannten Werft hergestellten Dampfpfesen werden auch sogenannte „amerikanische Heulpfesen“ zu den Versuchen herangezogen. Beide Arten von Pfesen zeichnen sich durch ihre große Länge (1 bis 1.5 m) und die dadurch erreichte Tiefe des Tones, welche für die Schallweite besonders wirksam sein soll, aus. Hauptsächlich bewähren sich die neuen Dampfpfesen und es wird nach ihrer Einführung möglichst sein, den Gebrauch der Sirenen, deren Ton für das Ohr viel schriller und unangenehmer ist einzuschränken. Auf den Schiffen der „Brandenburg“-Klasse werden die neuen Dampfpfesen voraussichtlich bereits zur Anwendung gelangen.“ — Zur schnellen Wiederherstellung unterbrochener Sprachrohrverbindungen — namentlich im Gefechte — eignen sich wohl am besten Gummischläuche. Die mit solchen von unserer Marine angestellten Versuche haben ergeben, daß bei Verbindung von Schläuchen von 65 mm Durchmesser die deutlichste Verständigung erzielt wurde; Versuche mit 85 und 100 mm Durchmesser haltenden Schläuchen ergaben ein minder gutes Resultat. Es scheint sonach, daß sich die 65 mm Schläuche am besten zu Nothsprachrohrverbindungen eignen.

**Wilhelmshaven, 12. Okt.** Die Rückgabe S. M. Jahrg. „Wille“ an die Werft hat gestern Nachmittag stattgefunden.

**Wilhelmshaven, 12. Okt.** S. M. Tpb. „S 71“ hat in Pillau außer Dienst und „S 66“ dafelbst wieder in Dienst gestellt.

**Wilhelmshaven, 12. Oktober.** Die bisher allgemein verbreitete Annahme, daß weitere Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft infolge Erloschens der Cholera in Hamburg nicht von hier expedirt werden sollten, wird nicht in Erfüllung gehen. Nach neueren Mittheilungen trifft der Schnelldampfer „Columbia“ morgen im Laufe des Tages hier ein und wird am 19. d. M. wieder in See stechen. Das Schiff geht wie „Fürst Bismarck“ auf Rheide zu Anker. Der Verlehr wird durch den Salondampfer „Blankense“ aufrecht erhalten. „Columbia“ ist etwas kleiner wie „Fürst Bismarck“. Die Dimensionen sind folgende: 460 Fuß lang, 56 breit und 26 Fuß Tiefgang.

**Wilhelmshaven, 11. Okt.** Gestern Nachmittag fand auf dem städtischen Kirchhof zum ersten Mal eine Beerdigung nach dem Ritus der Methodisten statt. Die hiesige Methodisten-Gemeinde hatte sich hierzu fast vollständig eingefunden. Die Bekehrrede hielt G. Freyberger Stadner in ergreifenden Worten. Gesang erklang und beendete die Feier.

**Wilhelmshaven, 12. Okt.** Auf der Reise zum Bremer Freimarkt hat das Spezialitäten-Theater der Geschwister Melich

„Ein frohlicher Abschied!“ dachte er und eine Empfindung herben Wehschnitt ihm dabei durchs Herz. „Er sprach zwar von einem baldigen Wiedersehen, aber mir ist zu Mut, als ob dies ein Gutenachtgruß für alle Ewigkeit gewesen sei. Er sah aus wie ein Sterbender.“

Schwer von trüben Gedanken sank sein Kopf in die Polster zurück; aber nach wenig Minuten legte ihm der Gott des Schlummers als ein barmherziger Ertröster seine Hand auf die brennenden Augenlider, und während der ganzen Dauer seiner Krankheit war noch kein Schlaf so tief und erquickend gewesen, als dieser.

### Achtes Kapitel.

Der Staatsanwalt Wenger war nach einem besonders arbeitsreichen und anstrengenden Tage eben im Begriffe, das letzte der vor ihm aufgetürmten Aktenhefte zu schließen, als der Bureau-direktor eintrat und ihm eine Visitenkarte überreichte.

„Es ist zwar gegen die ausdrückliche Weisung des Herrn Staatsanwalts,“ meinte er, „aber weil der Herr doch ein persönlicher Bekannter von Ihnen ist, und weil es sich außerdem um eine dringliche Sache handelt, so glaube ich, eine Ausnahme machen zu dürfen.“

Wenger hatte die Karte in Empfang genommen, und indem er den Deckel seines Aktensasses schloß, sagte er gemüthlich: „In Anbetracht dieser besonderen Umstände soll Ihnen die Ueber-tretung Ihrer Dienstvorschriften noch einmal in Gnaden verziehen sein, Stehling. Aber ich weite, Sie würden sich standhafter in der Erfüllung Ihrer Pflichten erweisen haben, wenn es nicht gerade dieser lebenswürdige Herr Majorescu gewesen wäre, der Sie in Versuchung geführt hätte.“

„Ach nein, Herr Staatsanwalt! Der junge Herr hat mich heute Abend nicht besonders lebenswürdig behandelt. Gerade weil

er mir so aufgeregt und verstimmt vorkam, gewann ich es nicht über mich, ihn abzuweisen.“

„Nun, so führen Sie ihn herzu. Er wird mir's ja nicht übel nehmen, daß ich in seiner Gegenwart den Bureau-Ausgang von meinen Händen spüle und meine Abendtoilette vervollständige.“

In Hemdsärmeln und mit lachendem Gesicht empfing er den jungen Rumänen, der in der Nähe der Thür stehen geblieben war, wie wenn er geflissentlich vermeiden wollte, in den Blickkreis der über dem Schreibtisch hängenden Lampe zu treten.

„Das nenne ich einen späten Besuch; nur fünf Minuten noch, und Sie hätten sich statt meiner mit dem alten Stehling begnügen müssen. Was in aller Welt ist denn überhaupt mit Ihnen vorgegangen, junger Freund? Es war ja, als ob die Erde sie verschluckt hätte! Ich glaube, es sind wenigstens zwei Monate vergangen, daß Sie sich an unsern abendlichen Stammtisch nicht mehr haben blicken lassen.“

„Ich kam, Sie in einer dringlichen Angelegenheit zu sprechen, Herr Staatsanwalt.“

Wenger, der eben seine Hände in das Waschgefäß getaucht hatte, wandte erkant den Kopf nach dem Sprechenden um.

„Et, das klingt so feierlich! Etwas Dienstliches also? Man hat Ihnen doch nicht etwa den Geldbeutel gestohlen?“

„Nein. Aber etwas Dienstliches ist es allerdings. Es thut mir leid, daß Sie um melnetwillen Ihre Berufstätigkeit trotz der späten Stunde noch einmal aufnehmen müssen.“

„Na, na — Sie werden doch hoffentlich nicht im Ernst so grausam sein wollen, mich dazu zu zwingen! Wenn ich Ihnen einen Vorschlag zur Güte machen darf, so lautet er dahin: wir schlagen gemeinsam den Weg zu unserm Stammtische ein; unterwegs erzählen Sie mir alles, was Sie bedrückt. Ein Mord wird's ja wohl nicht sein.“

(Fortsetzung folgt.)

hier Halt gemacht. In einem eigenen auf dem Schießplatz im Gieß erriethen, gegen die Unbillen der Witterung wohlgeschützten Zelt, das gestern Abend recht gut besucht war, produzierten sich die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft, von denen jeder ein Künstler genannt zu werden verdient. Wir sahen da einen Athleten, Gymnastiker, einen Drahtkünstler, Schlangenmenschen, Kopfbalancer, die jeder in ihrem Fach Hervorragendes leisteten. Der Athlet, Herr Meyer, hebt eiserne Gewichte bis zu 240 Pfd. mit Leichtigkeit in die Höhe. Er zerreißt Ketten, deren Glieder 1/2 cm stark sind, mit den Händen, dünnere Ketten zerprengt er mit der Brust- bezw. Armmuskeln. Die zerbrochenen Kettenglieder werden unmittelbar nach dem Zerreißen im Publikum herumgereicht. Der Gymnastiker, Herr Carré aus Paris, arbeitet mit bewundernswerthem Geschick und ebensovoller Sicherheit am dreifachen Reck. Der Drahtkünstler, Herr Holz, zeigt sich auf dünnem, schwankenden Telegraphendraht. In schnellem Schritt durchfährt er diesen vorwärts und rückwärts und macht Wende und Kehre ohne Mühe. Zum Schluß kletert er auf dem Draht, legt sein Taschentuch zwischen beide Arme und hebt in knieender Stellung verharrend, das Taschentuch mit dem Munde auf. Dann macht er 20 mal hintereinander in schnellstem Tempo die Rückenwelle. Nicht minder Geschickliches bietet der Phantasist, Herr Derfuss. Er springt mit affenähnlicher Geschwindigkeit über Tische und Stühle in eine leere Tonne, bleibt halb in ihr stecken und trägt sie bald auf dem Rücken, bald auf dem Leib mit sich herum. Ganz unmöglich erscheinende Gliederverrenkungen werden hier mit einer Geschwindigkeit ausgeführt, daß man fast glauben könnte, der Künstler habe überhaupt keine Knochen. Der Kopfquillkünstler, Herr Friedrich, stellt sich mit dem Kopf auf einen hoch gestellten Sessel, sprengt die Füße in die Luft und beginnt dann mit den Armen munter darauf los zu spielen. Mit Recht bewundert wurden noch die vorzüglichen Dressurresultate an Hunden und Cacadus. Einen recht wirkungsvollen Abschluß des Abends bildeten 2 recht hübsche Marmorgruppen, „das Erwachen der Nojaden“ und „der Kampf der Trojaner“.

Wilhelmshaven, 11. Okt. In einem kürzlich an die Zoll- und Steuerämter ergangenen Erlaß des Finanzministeriums ist bestimmt worden, daß die Geldvergütungen, welche nach Inhalt von Miethsverträgen als sog. Nebenabgaben (für das Fegen der Schornsteine und die Müllabfuhr, sowie für Beleuchtung der Treppen und Flure, für die Gewährung des Wassers aus Leitungen und dergleichen) von dem Miether gezahlt werden sollen, dem werthstempelpflichtigen Miethzins nicht hinzuzurechnen sind. Es ist angenommen worden, daß diese sog. Nebenabgaben nicht als ein Theil des Miethzinses oder „wegen erhaltener Pacht“ im Sinne des § 6 a des Stempelgesetzes, sondern als Entgelt für Auslagen gezahlt werden, welche der Vermieter in den oben angebeuteten Richtungen zu Gunsten des Miethers vertragsmäßig macht oder gemacht hat, und daß von diesen Verabredungen, wenn ihr Gegenstand die Summe von 150 M. erreicht, der Stempel von 1,50 M. für Verträge zu entrichten ist.

**Aus der Angelegenheit und der Provinz.**

Zeber, 11. Okt. Die Wahl der Abgeordneten zum Landtage findet Montag den 23. d. M. statt. Im 5. Wahlkreise (Zeber) ist die Wahlversammlung für den genannten Tag auf Morgen 8 1/2 Uhr nach dem Hotel zum schwarzen Adler berufen. Es sind 4 Abgeordnete zu wählen. Die Zahl der Wahlmänner beträgt 78, wovon auf die Gemeinde Bant, Neuende und Heppens 30 entfallen. — Die Fleischpreise sind hier seit gestern bedeutend ermäßigt. Rindfleisch kostet nur noch 50 Pf., Lammfleisch 40 u. 45 Pf. das Pfd.

Oldenburg, 9. Okt. Von jetzt an erscheint hier eine neue Zeitung, Oldenburger Post genannt, im Verlage der Buchdruckerei Firma Fr. Winter. Das Innere des neuen Blattes (Politik, Feuilleton und Nachrichten aus aller Welt) wird in Berlin, der lokale Theil und die Annoncen werden hier gedruckt.

Oldenburg, 10. Okt. Die schöne Herbstwitterung ist äußerst günstig für die Herbstbestellung, so daß überall die Arbeiten recht vorgeschritten sind. Die Kartoffelernte ist zum größten Theil beendet. Die neu geerntete Winterfrucht weist einen tadellosen Stand auf. Die Weiden sind noch sehr reichlich mit Gras besetzt, was namentlich den Landweiden der Marsch zu statten kommt. Was der Sommer mit seiner Dürre verdarb, hat der Herbst reichlich gut gemacht.

Oldenburg, 10. Okt. Der Krammetzvogelzug ist in diesem Jahre besser ausgefallen, wie in vorigen Jahren. Dennoch

werden diese Vederbüßen sehr theuer bezahlt, aus erster Hand mit 15-20 Pfg. pro Stück. Im Münsterlande ist auch in diesem Jahre der Versandt nach auswärtig sehr groß. Unsere Krammetz- bögel werden selbst nach Paris in kleinen Postkolli verschickt. Bis jetzt sind meist Singdrosseln, einzeln auch Schwarz- und Ringeldrosseln gefangen. Die besten Krammetz- und Ringeldrosseln kommen erst gegen Mitte dieses Monats.

[ ] **Murich, 11. Okt.** Die Wiederwahl unseers bisherigen Landtagsabgeordneten Sanitätsrath Dr. Kruse findet in Stadt und Kreis Aurich allgemeine Zustimmung; von einer Gegenagitation durch andere Parteien spürt man nichts. Erfreulich würde es sein, wenn unser Wahlkreis durch vollste Einmütigkeit zeigen könnte, daß Sonderbestrebungen, wie sie in den beiden andern Wahlkreisen des Regierungsbezirks leider hervortreten, hier keinen Boden finden. — Am Montag Abend wurde der Kolontsi Joh. Fellenstiel aus Tannenhausen in der Nähe von Engerhasen vom Eisenbahnzuge überfahren und getödtet.

**See f e i n d e, 10. Okt.** Daß es mit dem Beginn des Baues der Geestmünde-Cuxhavener Eisenbahn nunmehr bald und wahrscheinlich zum Frühjahr Ernst werden soll, beweist nicht allein die erste Anfuhr von Schienen zc. hierher, sondern auch der Kontraktabschluß mit dem Dortmunder Eisenwerk in Bezug auf die Lieferung der Schienen nach hier und Cuxhaven. Nach diesem Contracte muß laut Prov. 3. das Eisenwerk 40 Waggons Schienen liefern. Die Lieferung dürfte bis Mitte Januar beendet sein.

**Glückfleh, 11. Okt.** Ein eigenthümliches Glück hat nach dem G.-A. Rechnungsführer Gräper beim Preistegeln gehabt. Er erlegte sich vor etwa 4 Wochen auf einer Preistbahn in Dierenburg einen Pony im Werthe von 120 M. Nachdem er das Thier hier verkauft hatte, entstand er es bald darauf wieder zum vollen Preise, um es in Gemeinschaft mit Andern während des Gläsefether Wortes verlegen zu lassen. Der Zufall wollte, daß Gräper, der übrigens ein vorzüglicher Reiter ist, den Pony wieder gewann. Der Pony ging nun in den Besitz einiger zum Regelfeste hier anwesenden Herren über, die am letzten Sonntag ein Ponyfest veranstalteten, auf dem abermals Gräper den Pony, also zum dritten Male gewann.

**B e r i c h t e.**

**Berlin, 10. Okt.** Mit Cyantallum vergiftet hat sich gestern ein 19 Jahre alter Arbeiter, weil ihm sein Vater nicht gestattete, ein 17 jähriges Mädchen zu heiraten. — Ein „Gigerl“ wurde gestern Nachmittag in der Nähe des Fortshauses im Thiergarten durch Parkwächter todt aufgefunden. Der etwa 18 jährige Jüngling hatte sich einen Revolverbeschuß in die rechte Schläfe gejagt. Zur Feststellung der Persönlichkeit war kein Anhalt vorhanden.

**Neuß, 11. Okt.** Der muthmaßliche Mörder des 41/2 jährigen Mädchens ist in Hochneulich bei einem zweiten Mordveruche verhaftet worden.

**Stogau, 10. Okt.** Aufsehen erregt der Selbstmord des Militärarztes Marcus. Er erschöpfte sich eine Stunde vor einer bevorstehenden Besprechung.

**Breslau, 10. Okt.** Auf der Ludwigsgrube bei Zabrze sind zwei Maschinenwärter, während sie eine Förderschale reparirten, in den Schacht gestürzt und gräßlich verflümmelt worden. Ursache des Unglücks war das Zerreißen des Seils.

**A m s t e r d a m, 10. Okt.** Am Sonnabend hat im Arnheimer Gefängniß eine Gegenüberstellung Hendrik de Jong's mit dem Vater und dem Bruder der Sarah Juet, die aus Maitenhead herbeigerufen worden waren, stattgefunden. Die Gegenüberstellung des Frauenmörders mit seinem Schwiegervater dauerte nicht weniger als sechs Stunden. Aus de Jong war aber nichts herauszubringen. Er stellte sich zuerst als verückt und wollte den alten Mr. Juet überhaupt nicht kennen. Ebenso verhielt er sich gegenüber dem Bruder seines Opfers, dem er wiederholt in cynischer Weise ins Gesicht lachte. Bezüglich der Ermordung der Maria Schmitz ist durch übereinstimmende Zeugenaussagen nunmehr festgestellt, daß die That am 31. August zwischen halb sechs und sieben Uhr Abends zwischen den Ortshäusern Larenberg und Bussum vollbracht worden sein muß. Der Weg, der diese beiden Ortshäuser verbindet, führt längs eines Baches durch ein Dickicht und ist gegen die Abendstunde fast immer menschenleer. Gegen halb acht Uhr Abends kam de Jong in Larenberg mit einem Paket auf dem Rücken an, in dem sich sämtliche Kleider der Ermordeten befanden. Am andern Tage trug er die Kleider ins Larenberger Versahamt, wo die Untersuchung sie jetzt als wichtiges

Beweismittel aufgefunden hat. Der Beamte des Versahamtes erkannte de Jong sofort als den Mann, der am 1. September Morgens die Frauenkleider verpackte. Es scheint demnach, daß de Jong die Leiche der Maria Schmitz völlig entkleidete. Wahrscheinlich hat er sie sodann in den vorbeistehenden Bach versenkt. Selbstverständlich leugnet er alles, verwelgelt aber über sein Thun und Treiben in der kritischen Zeit jede Aussage. Wie bereits gemeldet, will jetzt der Untersuchungsrichter auf dem Wege der Hypnotisirung den hartnäckigen Frauenmörder zu einem Geständniß bringen. Die beiden Professoren Dr. de Jong (ein seltsames Zusammentreffen der Namen) und Dr. van Bentherghem wurden erucht, sich zum Experiment bereit zu halten. Die beiden Aerzte werden zu dem Verhafteten unter dem Vorwande eingeführt werden, seinen Gesundheitszustand zu untersuchen, wozu de Jong sich um so leichter hergeben wird, als er ohnehin seit einiger Zeit Wahnsinn simulirt. Zu bemerken ist, daß ein Geständniß des Mörders im hypnotischen Zustande als ein gerichtliches Geständniß nach holländischem Gesetze nicht gelten kann. Man will lediglich erfahren, wo de Jong die Leiche der Maria Schmitz verborgen hat. Sollte er im hypnotischen Zustande darüber eine Angabe machen, so wird ihre Richtigkeit geprüft werden.

**New York, 11. Okt.** Die bakteriologische Untersuchung eines auf Swineburne-Insel gestorbenen weiblichen Passagiers des Dampfers „Russia“ ergab das Vorhandensein von Komma-bazillen. Der Sanitätsbeamte Jenkins erklärte, es sei keine Veranlassung zur Beunruhigung vorhanden, da die übrigen Passagiere und Mannschaften wohl seien. Trotzdem wurden dieselben zur Beobachtung nach der Hoffmann-Insel überführt.

**L i t t e r a r i s c h e s.**

Der bekannte Streit zwischen dem gr.-oldenburgischen Konsistorium und dem Predigamtstandorten Thaden, hat letzterer zu einer Rechtfertigungsschrift veranlaßt, welche unter dem Titel „Blitz hinter die Kulissen der oldenburgischen Landeskirche“ im Verlage von Schönning in Heidelberg erschienen ist. Auf den Inhalt der Schrift ist bereits früher an anderer Stelle d. Bl. hingewiesen worden.

**Meteorologische Beobachtungen**

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt)	Lufttemperatur.	Wasser-temperatur.	Windrichtung.	Windstärke.	Witterung.		Nebelbildung.	Niederschlagshöhe.
							0 = still, 12 = Orkan.	0 = besser, 10 = ganz bedeckt.		
Okt. 11.	2 h Abds.	760.6	14.6	—	—	5	10	cu, str	—	—
Okt. 11.	8 h Abds.	759.5	13.6	—	—	8	10	cu	—	—
Okt. 12.	8 h Abds.	761.5	12.4	—	—	8	10	ni	—	2.4

**Kleiner Wetterbericht von Helgoland u. Dorkum.**

Donnerstag, den 12. Oktober 1893.

Ort	Windrichtung	Windstärke	Wettercala	Seegang
Helgoland	NW	2	Regen	leicht bewegt
Dorkum	NW	1	Regen	—

**Wilhelmshaven, 12. Oktober.**

Art	Summe	ausgeführt	Verkauf
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,40	116,95	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,30	99,85	—
3 pCt. do.	85,25	85,75	—
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	108,45	107, —	—
3 1/2 pCt. do.	99,50	100,05	—
3 pCt. do.	85,80	85,85	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	99, —	100, —	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101, —	—	—
4 pCt. do.	101,25	—	—
3 1/2 pCt. do.	97,50	98,50	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	100, —	101, —	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe	97, —	97,55	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	128,10	128,90	—
4 pCt. Eulm-Pfandbrief Prior.-Obligationen	101, —	102, —	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	—	—	—
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 62-65	101,50	102,05	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothetenbank	95,10	95,65	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Alten-Bank vor 1875 nicht auslosbar	102,70	103, —	—
Wechl. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in M.	168,40	169,20	—
Wechl. auf London kurz für 1 Pst. in M.	20,28	20,38	—
Wechl. auf New York kurz für 1 Doll. in M.	4,165	4,215	—

Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.  
Wechselsins unserer Bank 5/10.

**Submission.**

Die Lieferung von zur Mannschaftslüche erforderlichen Victualien und Kartoffeln soll öffentlich vergeben werden. Offerten nebst Proben sind bis zum 20. Oktober d. J. Mittags 12 Uhr, mit der Aufschrift „Angebote auf Menageartikel“ an die unterzeichnete Kommission, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzulenden.

**Menage-Kommission**

der I. Abth. II. Matr.-Div.

**Bekanntmachung.**

Ein Verzeichniß geländigter Staatsschuldscheine von 1842, Neumärkischer Schuldverschreibungen und Münster-Hammer-Eisenbahn-Stammaktien nebst dazugehöriger Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu Berlin vom 8. September 1893, liegt zu Jedermanns Einsicht im diesseitigen Polizeibureau während der Geschäftsstunden aus.

Wilhelmshaven, den 10. Okt. 1893.

**Der Hilfsbeamte**

des Königl. Landraths.

J. A.: Weiland, Königl. Polizeikommissar.

**Bekanntmachung.**

Im Auftrage der Königl. Steuerkasse zu Wilhelmshaven werden am 14. Okt. d. J. Nachm. 3 Uhr, im Saale des Gastwirths Herrn Altem, Neuestraße 2, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

- 1) 1 Sopha,
- 2) 1 Schreibtisch

öffentlich versteigert werden.

Wilhelmshaven, den 12. Okt. 1893.

von Dewinski, Vollziehungsbeamter.

**Die Erben des weil. Kaufmanns H. Schimmelpennin**

wollen das bisher geführte Colonial- und Spirituosen-Geschäft

aufgeben und sollen deshalb die auf Lager befindlichen Waaren vom 15. d. M. ab zu ermäßigten Preisen ausverkauft werden.

**Die Vormundschaft.**

Eine freundl. Oberwohnung

auf gleich oder später billig zu vermieten.

Noonstraße Nr. 109, 1. Et.

Habe zum 1. November in Heppens etre freundliche

**Oberwohnung**

zu vermieten.

Gustav Graepel, Rüsterfel.

**Zu vermieten**

ein möbl. Zimmer nebst Schlafzimmer.

Markt- u. Grenzstr.-Ecke Nr. 26.

**Zu vermieten**

gut möblirtes Wohn- und Schlafzimmer sofort oder später.

Wilhelmstraße 10.

**Logis für 1 jungen Mann.**

Börsenstr. Nr. 36, unten r.

**Zu vermieten**

eine möblirte Stube an 2 junge Leute.

Friederikenstr. 8, 1 Tr.

**Zu vermieten**

auf sofort oder später eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zum Preise von 400 Mark jährlich. Näheres

Noonstraße 74b.

**Zu vermieten**

auf sofort ein schöner trockener Keller.

Näheres Noonstr. 3

**Zu vermieten**

auf sofort oder später ein gut möbl. Zimmer.

Bismarckstr. 24, 2. Et. r.

**Zu vermieten**

zum 1. November oder später eine freundl. Unter- u. Oberwohnung mit Zubehör, nahe am Park.

S. Grashorn, Tonndelch 9.

**Zu verkaufen**

Vädereiabfälle, sehr schönes Schwelnefutter, à Cir. 550 Mark. Reflektirende wollen sich Sonntag zwischen 7 und 9 Uhr einstellen. Säcke werden gratis mitgegeben.

Anton Heinen.

150-200 cbm

**Boden**

hat abzugeben

E. Meincke, Bant.

**Zu verkaufen**

sehr gute Sorten Pfändobst.

H. W. Franksen,

Ruhwarden (Butjadingen).

**Zu verkaufen**

wegen Umzugs billig eine große, gut erhaltene Zinn-Badewanne.

Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

**Gesucht**

ein zuverlässiges Mädchen für den Nachmittag.

Blasche, Margarethenstr. 7, I., r

**Gesucht**

zum 1. November ein in häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen.

B. F. Kuhlmann,

Bismarckstraße 17.

**Gesucht**

auf sofort bei hohem Lohn für einfach bürgerlichen Mittagstisch eine tüchtige

**Köchin.**

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Ein kräftiger Junge**

von 6-7 Uhr Morgens zur Zurücklegung einer bestimmten Tour und ein Mädchen für einige Vormittagsstunden gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ich kann zum 1. November mehreren Herrschaften

**anständige Mädchen**

von 15, 17 und 18 Jahren empfehlen. Frau Mazur, Gefindemäklerin, Schaar.

**Zu vermieten**

zum 1. Nov. eine 4räum. Stagenwohnung nebst allem Zubehör.

Berl. Moonstr. Nr. 5.

**Berlören**

eine goldene Damenuhr mit Marineporzellan als Uhrkette auf dem Wege von Adlerstraße bis Kronenstraße. Ein Manschettentuch von Perlmutter.

Beides gegen eine hohe Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Speisekartoffeln.**

Erstere stellen sich auf 2.30 Mk., Letztere auf 2.10 Mk. pro Centner (Schefel 75 Pfg.) frei in Käufers Haus und werden gefl. Bestellungen bis dahin erbeten.

J. B. Egberts,

Schulstr. 7.

**Ia. glattbraun Nixdorfer**

**Linoleum,**

ca. 3 1/2 mm dick, □-Meter Mk. 3.

**Ia. glattbraun Delmenhorster**

**Linoleum,**

ca. 3 1/2 mm dick, □-Meter Mk. 3,50.

I. C. R. Wölfel, Zever.

„Hotel zur Krone“, Bant.  
**Berliner Variété-Theater.**

Täglich große Vorstellung.  
**Auftreten sämtlicher Künstler.**  
 Anfang Wochentags Abends 8 1/2 Uhr. Sonntags 4 Uhr.  
 Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Die Direction.**

**Feinste mehltreiche Kartoffeln**

(magnum bonum)  
 empfiehlt für den Winterbedarf  
**B. Wilts.**



**Die Wahrheit**

bricht sich Bahn!!  
 Ein Lederstiefel hält nie völlig wasserdicht, da-  
 gegen ist der

**Gummi-Neberschuh,**

der Nässe und Kälte absolut abhält, nicht allein das  
 gefundeste, sondern, weil man in ihm recht alte  
 Stiefel, selbst Lastingsachen abtragen kann, auch das  
 billigste Stück Fußzeug für Herbst und Winter. In  
 größter und billigster Auswahl nur bei

**J. G. Gehrels,**

woselbst auch Gummischuhe repariert werden.

**Gummi-Bett-  
 Unterlagen**

in guter Waare  
 halte stets vorräthig.

**B. F. Kuhlmann,**  
 Bismarckstr. 17.

Empfehle:  
**alten Meckl. Käse**

um damit zu räumen à Pfd. 25 Pf.,  
 ostfr. weiss. u. Kümmelkäse  
 à Pfd. 25 Pf.,

**Rahmkäse**  
 à Pfd. 50, 60 und 80 Pf.,

**Edamer Käse**  
 à Pfd. 70 und 90 Pf.,

**Schweizer Käse**  
 à Pfd. 80 Pf. und 1 Mark,  
 sowie dth. andere Sorten.

**W. H. Renken.**

**Hönninger**

**Sauer-Brunnen**

(natürl. Selterwasser),  
 absolut rein, empfiehlt

**M. Athen.**

Täglich frisches  
**jung. Rospfleisch**  
 (à Pfund 25 Pf.)  
 empfiehlt

**W. v. Essen,** Bant,  
 Adolfsstr. 17.  
 vis à vis Bruns Kohlengeschäft.

**Gummischuhe,**

bestes Fabrikat, in allen Größen,  
 empfehlen

**Frerichs & Janssen**  
 Noonstraße 108.

Die Deutsche  
**Cognac-Compagnie**  
 Löwenwarter & Cie.  
 (Commandit-Gesellschaft)  
 zu Köln a. Rhein  
 empfiehlt

**COGNAC**  
 zu M. 2.— pr. Fl.  
 \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*

Die Analyse des vereideten Chemikers  
 lautet: Der Cognac ist ähnlich zu-  
 sammengesetzt wie die meisten französischen  
 Cognacs und ist derselbe von demselben  
 Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Wilhelmshaven käuflich bei Herren  
**H. Begemann,  
 Hugo Lüdicke.**

**Aniestiefel**  
 für Herren,

**Stulpenstiefel**  
 mit und ohne Lack für Knaben  
 empfehlen zu billigen Preisen

**Frerichs & Janssen**  
 Noonstraße 108.

2 bis 3 gute  
**Möbeltischler**

suchen dauernde Beschäftigung  
 bei  
**Toel & Vöge,**  
 Noonstr. 111.

Wilhelms-  
 havener  Schützen-  
 Verein.

Sonntag, den 15. Oktober:  
**Schlus-Schießen.**

**Programm:**

Nachmittags 12 1/2 Uhr:	Versammlung der Schützen im Vereins- Lokal (Parkhaus).
" 1 "	Abmarsch nach dem Schützenhof.
" 2 "	Beginn des Schießens.
" 2 1/2 "	Concert im Schützenhof.
Abends 7 "	Abbrennen eines Feuerwerk.
" 7 1/4 "	Beginn des Balles im Schützenhof.

Schießkarten für die Festscheibe à 50 Pf. können in der Schieß-  
 halle nur von den activen oder passiven Schützen in Empfang ge-  
 nommen werden, welche sich am Ausmarsch betheilig haben. Es ist  
 Jedem freigestellt, seine Karte auch durch ein anderes Mitglied ab-  
 schießen zu lassen.

Entree für Nichtmitglieder (Herren) zum Saal 50 Pf., für  
 Theilnehmer am Ball 2.00 Mk.

Active Mitglieder haben in Uniform, passive Mitglieder mit  
 Vereinsabzeichen zu erscheinen.

Karten und Abzeichen für Angehörige der Mitglieder (Herren)  
 können vorher beim Präsidenten, Kaufmann **B. Grashorn,** Bis-  
 marckstraße 14, in Empfang genommen werden, an der Kasse sind  
 solche nicht zu haben.

Es ladet ergebenst ein

**Der Vorstand.**

**Burg Hohenzollern.**  
 (W. Borsum.)

Heute Donnerstag, 12. und Freitag, 13. Oktober:  
**Letzte**

**2 Vorstellungen**

des Oldenburger Variété-Theater-Ensembles

Direction: **D. Strauß.**

Neu! Erstes Auftreten des Gesangs- und Charakter-Humoristen

**Gustav Julius**

als Deutschlands-Eiche in der Wüste des Fürsten Bismarck. Interessant für  
 Bismarck-Berehrer. Einzig dastehende Leistung.

Zum ersten Male in Wilhelmshaven.

Auftreten sämtlicher engag. Künstler,  
 u. u.

Das Räthsel des 19. Jahrhunderts,  
 Memoirell.

Mr. Ernesto mit seinem künstl. dress. Wunder-Elefanten „Fribon“.

Mr. Charlo, Landschaftsmaler.

Geschwister Braun, Gymnastiker.

Brothers Charles, Chinesische Akrobaten.

Duo Strauß.

Frl. Wilhäft u. u.

Antfang 8 Uhr. Antfang 8 Uhr.

?? Wie & Wo ??

Jedermann sich ein solides Einkommen schaffen kann, wird kostenlos  
 mitgetheilt. Man schreibe unter „Soldo“ an die Annoncen-Expedition von  
**G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M.



Da ich mit dem Umbau be-  
 gonnen, verkaufe, um möglichst  
 schnell zu räumen, das  
**enorme  
 Regenmäntel-  
 Lager**  
 zu und unter Einkaufspreisen.  
**Herm. Meyer,**  
 Bismarckstr. 6.  
 Special-Geschäft für Damen- und  
 Mädchen-Mäntel.

**Tischler gesucht.**  
 ein möbl. Zimmer aa 1 j. Mann.  
**H. Kotte,** Börnsenstr. 19. Wartstr. 28, 1 Tr. r.

Saisontheater Wilhelmshaven,  
 (Kaisersaal).

Freitag, den 13. Oktober:  
 VII. Gastspiel des Berl. Ensemble  
 (Dir.: **Scherbarth & Weinholz.**)

4. Gastspiel des Herrn  
 Albert Balzer vom Hoftheater in  
 Sigmaringen.

Durch die Intendantz.  
 Preislustspiel in 5 Akten von E. Hense.

Obiges Lustspiel erhielt  
 unter 160 Bewerbern in Wien  
 den ersten Preis.

Wilhelmshaven, Stadttheil Elsass.  
 Börsenstr., Schießplatz.

**Original-Theater**  
 Geschw. Melich.

Größtes elegantestes Unternehmen in  
 dieser Branche in Deutschland.

Heute Donnerstag, den 12. Okt.,  
 Abends 8 Uhr:

**Ausserord. Galavorstellung**  
 a. großartigem sensationellen Programm.

Freitag, den 13. Oktober,  
 Abends 8 Uhr:

**Gr. Gala-Bravour-Vorstellung**  
 mit neuem brillanten Programm.

Auftreten der hervorragendsten Kunst-  
 specialitäten der Welt. Künstler und  
 Künstlerinnen aller Nationen.

Sonntag, den 15. Oktober:  
 2 grosse Gala-Vorstellungen.

Anfang 4 1/2 Uhr und 8 Uhr Abends.  
 Täglich großartig neues Programm.

Nur bis Montag, den 16. Okt.,  
 finden Vorstellungen statt.

Anmeldungen zum Preis- und Wett-  
 Ringkampf werden zu jeder Zeit am  
 Theater entgegengenommen.

Die Direction des Saison-  
 Theaters

wird höflich gebeten, „Die Ehre“  
 von Subermann nochmals zur Auf-  
 führung zu bringen.

Viele Abonnenten.

Herr Direktor Scherbarth

wird ersucht, die vor zwei Jahren mit  
 so vielem Beifall aufgeführten  
 „Stedinger“  
 aufzuführen.

Mehrere Verehrerinnen des Dichters.

Freitag, Abends 8 Uhr:  
**Hôtel Kronprinz.**

Um recht zahlreiches Erscheinen wird  
 gebeten.

Freiwillige  
**Feuerwehr.**

Sonntag, den 15. Okt. d. J.,  
 Morgens 8 Uhr:  
**Uebung i. M.**  
 Das Commando.



Krieger-  
 und  
 Kampfgenossen-  
 Verein  
 Seppens.

**Generalversammlung**

am Sonnabend, den 14. Okt.,  
 Abends 8 Uhr,  
 im Vereinslokal.

Tagesordnung:  
 I. Hebung der Beträge.  
 II. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 III. Bericht der Kassenvorw.  
 IV. Wahl eines Kassenvorw.  
 V. Verschiedenes.

**Der Vorstand**

**Kinderwagen**

— größtes Lager Wilhelmshaven — bei

**B. v. d. Ecken**